

Westfälische Präses: Kirchenamt unvereinbar mit AfD-Mandat

Die westfälische Kirche will über ihren Umgang mit der AfD entscheiden. Präses Ruck-Schröder rät zu einer klaren Haltung. Vor der Landessynode im November äußert sich die Theologin auch zu kirchlichen Kitas und Schulen sowie Reformen und Finanzen.

Dortmund (epd). Ein Leitungsamt in der evangelischen Kirche ist für die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Adelheid Ruck-Schröder, nicht vereinbar mit einem politischen Mandat bei der AfD. Das müsse auch für ehrenamtlich Mitarbeitende wie Presbyterinnen und Presbyter im Leitungsgremium einer Kirchengemeinde gelten, sagte die leitende Theologin der viertgrößten deutschen Landeskirche am Montagabend in Dortmund. Sie kündigte einen Beschluss ihrer Kirche zum Umgang mit der AfD bei der westfälischen Landessynode an, die vom 22. bis 25. November in Bielefeld tagt, und äußerte sich auch zu Finanzen, Strukturreformen und der Bedeutung von Bildung für Kirche und Gesellschaft.

Die Verantwortlichen in den 26 Kirchenkreisen und rund 420 Kirchengemeinden in Westfalen brauchten vor den nächsten Kirchenwahlen im Frühjahr 2028 eine klare Haltung und einheitliche Regelungen im Umgang mit AfD-Mandatsträgern, sagte Ruck-Schröder. Denkbar sei eine verpflichtende Erklärung, in der sich Kirchenmitglieder zu den Werten der Landeskirche bekennen müssen, wenn sie ein Leitungsamt übernehmen wollen.

Frage der kirchlichen Glaubwürdigkeit

Beim Umgang mit der extremen Rechten gehe es auch um die Glaubwürdigkeit von Kirche, betonte Ruck-Schröder. Die evangelische Kirche vertrete ein plurales Menschenbild und trete beispielsweise für das Recht von Geflüchteten und sexuelle Selbstbestimmung ein. Christinnen und Christen sollten sich überlegen, ob sie eine Partei wählen wollen, die "ein ganz anderes Menschenbild" vertrete als ihre Kirche. In Nordrhein-Westfalen wird am 25. April kommenden Jahres ein neuer Landtag gewählt, die AfD war bei der letzten Wahl 2022 knapp über fünf Prozent gekommen.

Trotz sinkender Mitgliederzahlen und abnehmender finanzieller Möglichkeiten sieht sich die westfälische Kirche weiter als eine "relevante Größe" an, die ihre Stimme in der Gesellschaft erhebt. So spreche sie für Bildung als "Schlüssel für soziale Gerechtigkeit" und halte an ihren Kitas und Schulen fest, sagte Ruck-Schröder. Damit dies gelingt, würden Synergien von Diakonie und Kirche geprüft, sagte die Theologische Vizepräsidentin der westfälischen Kirche, Susanne Falcke. "Die Kinder sind unser größter Schatz", betonte sie. "Deswegen werden wir auch alles tun, um in diesem Bildungsfeld unterwegs zu sein" und "so viel wie möglich an Bildungsinfrastrukturen" in der Landeskirche zu erhalten.

Finanzielle Hausaufgaben gemacht

Mit Blick den nötigen Umbau angesichts einer kleiner werdenden Kirche sieht Ruck-Schröder die Landeskirche auf einem guten Weg. "Auf landeskirchlicher Ebene haben wir unsere Hausaufgaben gemacht", sagte sie. Im Zuge der Haushaltskonsolidierung, die dauerhafte Einsparungen von gut 28 Millionen Euro vorsieht, werde bereits für kommendes Jahr ein ausgeglichener Haushalt vorgelegt - ein Jahr früher als geplant.

Auch die noch bestehende Finanzlücke in der Versorgungskasse für die pensionierten Pfarrer und Kirchenbeamten soll so schnell wie möglich geschlossen werden. Probleme bereiten vor allem die wachsenden Beihilfe-Kosten, die Deckung in der Versorgungskasse liege hier lediglich bei 30 Prozent, hieß es.

Veränderungen der kirchlichen Strukturen

Als wesentliche Aufgabe sieht Ruck-Schröder an, die Transformation der Landeskirche durch strategische Veränderungsprozess voranzubringen. Zur Entschlackung des Präses-Amtes sei bereits die Leitung des Kollegiums im Landeskirchenamt auf ihre Stellvertreterin übertragen worden. Der Fokus richte sich aktuell auf Strukturveränderungen in den Kirchenkreisen und Gestaltungsräumen.

So will der Kirchenkreis Dortmund mit aktuell 156.000 Mitgliedern zu einer einzigen großen Kirchengemeinde werden. Mit Projekten wie einer "Kirchenpost" an junge Leute zu bestimmten Anlässen sollen die Kirchenmitglieder stärker gebunden werden. Es gehe um eine "Lebensbegleitung" der Menschen.

Von Ingo Lehnick (epd)

Der oben stehende Beitrag ist Teil des Angebotes epd aktuell. Er dient allein zur persönlichen Information, die Rechte liegen beim Evangelischen Pressedienst epd. Die kostenpflichtige Website erreichen Sie unter <https://aktuell.epd.de>.